

FRF 320. – Der verdiente Commynes-Forscher widmet sich im ersten Hauptabschnitt („Un écrivain carrefour“) dem Autor, charakterisiert ihn als „inventeur d'un nouveau genre historique“ (S. 32) und setzt sich ausführlich mit einigen neueren Thesen auseinander. Im zweiten Teil („Commynes et les Européens“) werden die Aussagen Commynes' zu Italien, England und Spanien behandelt, wobei er offensichtlich von ersterem am meisten und von letzterem am wenigsten wußte. Die *Memoires Commynes'* werden zwar weidlich zitiert, aber was man vermißt, ist eine vergleichende Synthese. Der dritte Teil ist – ohne erschöpfend sein zu wollen – der „Rezeption“ bzw. den „premiers lecteurs“ gewidmet, denn dem Werk war ein enormer Erfolg beschieden: Zwischen 1524 und 1552 sind mindestens 15 Ausgaben herausgekommen (S. 147). Schon Johannes Sleidanus († 1556) hat Commynes' Werk gekannt (S. 156 f.) und ihn als gleichzeitigen *spectator et actor* mit Caesar verglichen. Weiter hervorgehoben werden Ronsard, Montaigne und Brantôme, um nur einige zu nennen. Zwischen 1822 und 1833 (S. 193 ff.) haben sich Stendhal, Walter Scott (dazu S. 204 ff.), Philarète Chasles, Abel-François Villemain und Casimir Delavigne mit Commynes beschäftigt bzw. sich seiner bedient. Dem schließt sich – ziemlich unvermittelt – das Kapitel „Comment lire des Mémoires de Commynes?“ an (S. 217 ff.), in dem der Bericht über die Zusammenkunft zwischen Ludwig IX. und Karl dem Kühnen in Péronne 1468 interpretiert und mit anderen Fürstentreffen in Beziehung gesetzt wird. Im übrigen erweise sich Commynes bei der Schilderung des Lütticher Aufstandes (1468) als Feind des Krieges, aber weniger seiner Grausamkeiten wegen, sondern „parce que le hazard y prédomine“ (S. 246). – „Annexes“ beschließen das Buch, das einen merkwürdig additiven Eindruck macht, zusammengehalten eher von Einband und Buchdeckeln als von einer in sich geschlossenen Darstellung. Die Bibliographie ist nützlich (auch die Hss. sind aufgeführt), ein Index fehlt.

G. Sch.

Klaus FLINK, *Der klevische Hof und seine Chronisten. Verwaltungsschriftgut als Quelle und Mittel der territorialen Geschichtsschreibung*, Kleve 1994, Selbstverlag des Stadtarchivs Kleve, 48 S., mehrere Abb., ISBN 3-922412-15-7. – F. informiert in seiner aus einem Vortrag hervorgegangenen kleinen Studie zunächst knapp über die klevische Kanzlei und behandelt dann verschiedene spätm. und neuzeitliche „kanzleifeste“ Chronisten und ihre Werke, klärt die Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Opera und betont abschließend die Notwendigkeit einer kritischen Edition der klevischen Kanzleichronistik, die deren Bedeutung erst vollends deutlich machen würde.

M. S.

Klaus ARNOLD, *Bilder und Texte. Stadtbeschreibung und Städtelob bei Hartmann Schedel*, in: *Acta Conventus Neo-Latini Hafniensis. Proceedings of the Eighth International Congress of Neo-Latin Studies*, ed. by Ann MOSS u. a., Birghampton 1994, *Medieval and Renaissance Texts and Studies*, keine ISBN, S. 121–133, weist darauf hin, daß der Ruhm der Weltchronik im Gegensatz steht zum Grad der wissenschaftlichen Erforschung, zeigt Desiderate wie die Erforschung von Konzeption und Textgestalt, die Frage nach den Quellen und Übersetzungen sowie der Rezeption auf und untersucht beispielhaft die Veduten und Texte zu Nürnberg und Lübeck.

M. S.